

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	6 (1888-1891)
Heft:	23-3
Artikel:	Münztöpfe aus dem Kanton Solothurn
Autor:	Meisterhans, K.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-156220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Bezug auf Höhe und Dicke des Glases gleicht er dem andern, seine Weite ist 8 cm. Aber auf der äusseren Seite weist er nicht, wie jener, schräg nach oben und unten laufende Wülste auf, die zwischen feinen Ringwülsten eingeschlossen sind, sondern er besitzt 5 rundum laufende Wülste, die an Dicke und Mächtigkeit zunehmen, je mehr man sich von den Rändern des Ringes gegen dessen Mitte wendet. Die Unregelmässigkeiten in der Form beweisen, dass auch dieser Glasring nicht als Ganzes gegossen wurde. Zuerst stellte man wohl den innersten Theil in der kleinsten Dicke dar und setzte dann die einzelnen Wülste auf. Die Ringe wären also das Werk eines Glasbläser, nicht Gussstücke.

In dem Grab wurden endlich noch zwei typische Mittel-La Tène-Fibeln gefunden, welche mit den Ringen das Grab den Funden von Horgen, Wetzikon etc. zeitlich gleichstellen (vgl. »Anzeiger« 1887, pag. 393). Die eine, besser erhaltene dieser Fibeln ist abgebildet auf Taf. XXII, 9.

Herr Stutz nahm später an der Fundstelle noch weitere Grabungen vor, da sich in der Nähe noch andere, ähnliche Gräber vermuten liessen, aber ohne Erfolg. Er übersandte sodann im December 1846 die zwei Glasarmringe, Thonscherben, die Fibeln, Zähne, Schädelstücke und das Fragment eines Unterschenkels als Geschenk an das Antiquarium Zürich.

71.

Münztöpfe aus dem Kanton Solothurn.

Als ich dieses Frühjahr bei einer Zickzackreise durch's sogenannte Schwarzbubengland nach *Nuglar* kam — einem solothurnischen Dörfchen, $\frac{3}{4}$ Stunden von Liestal — und bei dem kundigen Lehrer des Dorfes — einem Schüler des unvergesslichen Fiala — über die keltischen und frühgermanischen Gräber jener Gegend genauere Informationen einzog, machte er mir unter Anderem auch Mittheilung von einem in den dreissiger Jahren (1830—1835) dort ausgegrabenen bläulichen Münztopf voll römischen Geldes. Der Finder, *Lehmann* (Seideheiris), welcher den Topf beim Lettengraben fand, verhandelte die Münzen nach Basel. Nun befinden sich in der That im Museum in Basel — worauf mich Herr Dr. *Burckhardt-Biedermann* aufmerksam machte — eine Anzahl römischer Erz-Münzen aus Nuglar, von einem grösseren Funde herrührend. Es sind zwei Trajanus (98—117 n. Chr.), acht Hadrianus (117—138 n. Chr.), acht T. Antonius (138—161 n. Chr.), eine Faustina I. (138—141 n. Chr.) zehn Marc-Aurel (161—180 n. Chr.), drei Faustina II. (140—175 n. Chr.), drei Commodus (180—193 n. Chr.), ein Elagabal (218—222 n. Chr.), vier Alexander Severus (222—235 n. Chr.), eine Julia Mammaea (222—235 n. Chr.), ein Gordianus (238—241 n. Chr.), fünf Philippus (244—251 n. Chr.), ein Trajanus Decius (249—251 n. Chr.) und sieben unbestimmbare, zusammen 55 Stück. Der Münztopf ist also jedenfalls nach dem Jahre 249, vermutlich in der wilden Kriegszeit von 253—268, beim ersten Einfall der Allemannen vergraben worden.

Einer viel späteren Zeit, 12.—15. Jahrhundert, der Epoche der Brakteaten scheint ein Fund aus *Küttigkofen* anzugehören. Küttigkofen ist ein kleineres Dorf, $1\frac{1}{2}$ Stdn. südlich von Solothurn. Dort fand *Jakob Fischer* — wie mir sein Bruder Niklaus Fischer, ein gebildeter Landwirth, mittheilte — beim Kellergraben einen Topf mit eckigem, dünnen, blechartigem Geld, das in der Hand zerdrückt werden konnte. Der Topf war von rother Farbe, hatte die Grösse eines »Literhäfeli« und war »rauh« gebrannt. Es lag ein Stein darauf.

K. MEISTERHANS.